

Seenothilfe: Kritik an Lebensrettern

1800 Menschen sind im Jahr 2018 schon im Mittelmeer ertrunken. Die meisten waren Flüchtlinge. Seenotretter wie Stefan Schmidt wollen den Tod dieser Menschen verhindern. Aber dafür müssen sie sich Kritik anhören.

Für Flüchtlinge aus Afrika führt der Weg nach Europa über das Meer. Es ist ein gefährlicher Weg und oft sind die Menschen in kleinen, kaum **seetüchtigen** Booten unterwegs. Immer wieder ertrinken Flüchtlinge bei diesem Versuch, Europa zu erreichen. Nach Angaben der UN haben im Jahr 2018 schon 1800 Menschen auf dem Mittelmeer ihr Leben verloren. Manche haben Glück und werden von Schiffen der Seenotrettung aufgenommen. Doch diese Schiffe sind in vielen europäischen Häfen nicht willkommen.

Diese Erfahrung machte auch der deutsche **Kapitän** Stefan Schmidt. Im Jahr 2004 rettete er mit dem Schiff „Cap Anamur“ 37 afrikanische **Schiffbrüchige** und brachte sie nach Italien. Dort wurden er und seine Kollegen wegen „**Beihilfe zur illegalen Einreise**“ **angeklagt**. Erst im Oktober 2009 wurden sie **freigesprochen**.

Für Schmidt ist das Leben von Menschen wichtiger als die Gesetze. Er meint: „Wenn ein Kapitän Menschen aus Seenot rettet, dann müsste eigentlich die ganze Welt sagen: ‚Mensch, super, hast du gut gemacht‘.“ Doch gerade **angesichts** der hohen Flüchtlingszahlen gibt es Kritik am **Einsatz** der Seenotretter: **Ermutigten** die Helfer die Menschen dazu, **ihr Leben aufs Spiel zu setzen**, weil sie hoffen, dass die Seenotretter sie aufnehmen und nach Europa bringen? Unterstützen sie dadurch das Geschäft der **Schlepper** mit der Not der Menschen?

Für Stefan Schmidt spielt es keine Rolle, ob die Schlepper **von** der Arbeit der Seenotretter **profitieren**. Er fragt auch nicht, ob die Menschen in ihrem Heimatland **verfolgt** werden und deshalb ein Recht auf **Asyl** haben. Das ist nicht seine Aufgabe, meint Stefan Schmidt, und erklärt: „Wenn ein Kapitän Leute aus Seenot rettet, dann muss er sie nicht fragen, wo sie herkommen, dann muss er nicht fragen, ob sie braun oder grün im Gesicht sind, sondern er muss sie an einen sicheren Platz bringen. Das ist alles. Mehr muss er nicht.“

*Autoren: Kersten Knipp/Anja Mathes
Redaktion: Ingo Pickel*

Glossar

Seenot (f.) – eine Situation, in der ein Mensch auf dem Meer in Lebensgefahr ist

Mittelmeer – das Meer zwischen Nordafrika und Europa

ertrinken – im Wasser versinken und sterben

Flüchtling, -e (m.) – jemand, der sein Land aus einem bestimmten Grund (z. B. Krieg) verlassen muss

Seenotretter, -/Seenotretterin, -nen – jemand, der Menschen aus dem Meer rettet

seetüchtig – so, dass man damit sicher auf dem Meer reisen kann

Kapitän, -e/Kapitänin, -nen – hier: der Chef/die Chefin auf einem Schiff

Schiffbrüchige, -n (m./f.) – eine Person, deren Schiff kaputt oder schon gesunken ist

Beihilfe zur illegalen Einreise – die Tatsache, dass man Menschen hilft, ohne Erlaubnis in ein anderes Land zu reisen

jemanden an|klagen – hier: jemanden vor Gericht bringen, um ihn zu bestrafen

jemanden frei|sprechen – jemanden nicht bestrafen; jemanden für unschuldig erklären

angesichts – wenn man ... berücksichtigt

Einsatz (m., hier nur Singular) – hier: (oft mutige oder gefährliche) Handlung, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen

jemanden ermutigen – jemanden bei dem Wunsch unterstützen, etwas zu tun

sein Leben aufs Spiel setzen – sich selbst in eine sehr gefährliche Situation bringen

Schlepper, -/Schlepperin, -nen – jemand, der Menschen für Geld dabei hilft, ohne Erlaubnis in ein anderes Land zu reisen

von etwas profitieren – einen Vorteil durch etwas haben

jemanden verfolgen – hier: versuchen, jemanden ins Gefängnis zu bringen, zu verletzen oder zu töten

Asyl, -e (n., selten im Plural) – der Aufenthalt, den ein Staat einem Menschen erlaubt, der in seiner Heimat verfolgt wird oder vor dem Krieg geflohen ist